

Der Transformator

Preis 5 Pf



Betriebszeitung der Belegschaft des Transformatorenwerkes
„KARL LIEBKNECHT“

5. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 42 · NOVEMBER 1953

Hier handelt es sich um eine echte Freundschaft

Unser Ministerpräsident, Genosse Otto Grotewohl, sagte nach dem Abschluß der Moskauer Verhandlungen im August dieses Jahres in einer Rede, die er in Moskau hielt:

„Hier handelt es sich um eine echte Freundschaft!“

In dem Protokoll über die Moskauer Verhandlungen ist festgelegt, daß die Sowjetunion auf weitere Entnahmen von Reparationen aus unserer Produktion verzichtet, daß uns die Nachkriegsschulden erlassen und die Besatzungskosten gesenkt werden (sie dürfen im Höchsthafte fünf Prozent der Einnahmen des Staatshaushaltes betragen) und daß die kostenlose Übergabe der letzten 33 SAG-Betriebe erfolgt. Diese großzügige und uneigennützigte Hilfe der Sowjetunion bedeutet, daß uns ab 1. Januar 1954 Mittel im Werte von 13 Milliarden Mark zur Verfügung stehen. Mit diesen Mitteln kann unsere Regierung den neuen Kurs, der bis jetzt schon durch die Lohnerhöhung, die Steuer- und Preissenkungen für jeden fühlbar ist, erfolgreich fortsetzen. Eine solche Hilfe, das ist für jeden klar erkennbar, entspringt einer echten Freundschaft.

Viele Kolleginnen und Kollegen stehen noch unter dem Eindruck des Besuches der sowjetischen Arbeiterdelegation vor einigen Monaten. Unsere sowjetischen Freunde kamen und brachten uns ihre reichen Erfahrungen. Sie teilten uns diese Erfahrungen hier an Ort und Stelle mit, an der Werkbank und an der Maschine. Sie diskutierten mit uns und halfen uns, ihre Erfahrungen praktisch anzuwenden. Unser Verdienter Aktivist Heinrich Klempert schloß mit dem Stalinpreisträger Pawel Bykow Freundschaft. Alle Kollegen unseres Betriebes, die an diesen Tagen mit unseren sowjetischen Freunden zusammenkamen und persönliche Aussprachen hatten, konnten sich überzeugen, daß dies nicht ein bloßer Besuch war, sondern daß hier echte Freundschaft zum Ausdruck kam.

In diesem Monat, dem Monat der

Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, sollte sich jeder von uns die Frage vorlegen, ob wir diese echte Freundschaft schon alle richtig erkannt haben und ob wir sie immer mit offenem Herzen erwidern. Natürlich, Millionen deutscher Menschen sind



sich dieser Freundschaft ehrlich bewußt und erwidern sie in ihrer täglichen Arbeit, und immer mehr deutsche Bürger erkennen, daß diese echte Freundschaft zur Sowjetunion für unsere weitere Entwicklung unentbehrlich ist. Aber Hand aufs Herz, gibt es nicht doch noch unter uns hier und dort Unklarheiten in dieser Frage? Gibt es nicht solche Meinungen wie: „Ja, für die deutsch-sowjetische Freundschaft bin ich auch, aber muß ich denn deswegen Mitglied der Gesellschaft sein?“, oder: „Die Freundschaft zur Sowjetunion ist eine gute Sache, aber wie ist es mit der Oder-Neiße-Grenze?“, oder: „Ich war schon immer für die Freundschaft zur Sowjetunion, aber meine Angehörigen sind aus Rußland nicht heimgekehrt.“

Kolleginnen und Kollegen! Kann es eine echte Freundschaft geben, die mit einem „Aber“ verbunden ist? Nein, eine solche Freundschaft kann es nicht geben. Die echte Freund-

schaft, die uns mit der Sowjetunion verbindet, muß ehrlich und offen sein, sie muß aus dem Herzen kommen. Im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft muß es die besondere Aufgabe jedes ehrlichen Freundes der Sowjetunion sein, seinem Nachbarn oder seinem Kollegen, der noch Unklarheiten hat, zu helfen, um dieselben zu beseitigen.

Wie wäre es wohl, wenn die Sowjetmenschen sagen würden: Freundschaft zur Deutschen Demokratischen Republik ja, dafür sind wir, aber die deutschen Hitlerarmeen haben unser Vaterland überfallen, haben unsere Städte und Dörfer in Brand gesteckt und unsere Frauen und Kinder gemordet, darüber müssen wir erst nachdenken!

Wären unsere sowjetischen Freunde, wenn sie so denken würden, wenn sie die Freundschaft zu uns abhängig machen würden von einem „Aber“, dann in der Lage, uns diese uneigennützigte Hilfe ständig zu geben? Nein, das wären sie nicht, und gerade daran erkennen wir, daß es sich hier wirklich um eine echte Freundschaft handelt.

Können wir wirksam für die Einheit Deutschlands und den Frieden kämpfen, wenn wir keine klare Einstellung zur Sowjetunion haben? Nein, das ist nicht möglich, denn unsere Stellungnahme zur Sowjetunion wird für unser Handeln in der augenblicklichen Entwicklungsperiode, in der jeder ehrliche Deutsche um die Einheit unseres Vaterlandes und um einen Friedensvertrag mit Deutschland kämpfen muß, entscheidend sein. Hier weist uns die Sowjetunion mit ihrer uneigennützigten Hilfe den Weg. **Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft, denn hier handelt es sich um eine echte Freundschaft!**

Volkman (AL)

Lies das „Neue Deutschland“
richtig,
jeder Satz darin ist wichtig —
Abonnenten sind fein raus,
bekommen das „ND“ ins Haus.
Kollegen, lest das „Neue Deutschland“.

Der Wettbewerb macht erfreuliche Fortschritte

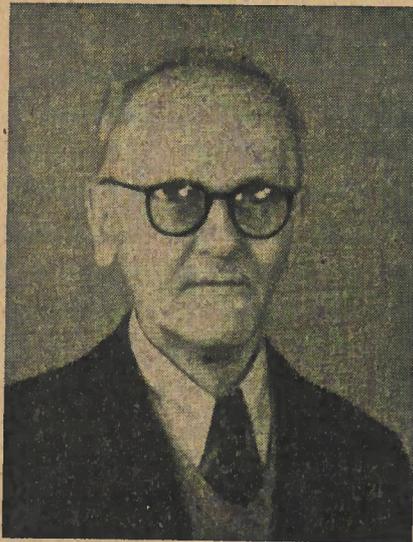
Wie bereits im „Transformator“ 38/53 berichtet, verpflichten sich die Kollegen des Stromwandlerbaus, ihren Produktionsplan für 1953 mit 105 Prozent bis zum 15. Dezember zu erfüllen.

Durch eingetretene Produktionsstörungen im Großtransformatorenbau ist zwangsläufig die Planerfüllung des gesamten Werkes in Gefahr. Die Kollegen des Stromwandlerbaus unter der Leitung des Betriebsingenieurs Kollegen Schöffmann, verpflichten sich daher, einen weiteren zusätzlichen Ausstoß von 500 000 DM zur Planerfüllung des IV. Quartals zu gewährleisten.

Diesen zusätzlichen Ausstoß wollen die Kollegen der Abteilung ohne Überstunden und Sonntagsarbeit erreichen und dabei beste Qualitätsarbeit liefern sowie die Selbstkosten senken.

In ihrer Verpflichtung heißt es wörtlich:

„Die Kollegen der Abteilung Stromwandlerbau sind überzeugt, durch ihre erneute Verpflichtung und bei Erreichung ihres gesteckten Zieles einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards in der Deutschen Demokratischen Republik geleistet zu haben.“



Unser Kollege Richard Neumann (HV)

ist in diesen Tagen 50 Jahre gewerkschaftlich organisiert. Lange Jahre war er Funktionär und wurde als Vertrauensmann gemäßregelt. In den Tagen des Kapp-Putsches mußte er vor einem Standgericht um sein Leben kämpfen.

Wir gratulieren unserem Kollegen Richard Neumann zu seinem Gewerkschaftsjubiläum, wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und fordern unsere Jugend auf, seinem Beispiel nachzueifern.

Aus der Verwaltung haben die Unterabteilungen Offert-Kalkulation, Orderklarstellung, kaufmännischer Vertrieb sowie Projektierung und andere Abteilungen konkrete Verpflichtungen abgegeben, die den Durchlauf der Aufträge beträchtlich verkürzen wer-

den. So werden im Wettbewerb Stein an Stein gefügt bis — wie bei einem Mosaik — das Ganze ein schönes Bild ergibt. Mit dem besseren Leben, das bei dem neuen Kurs unserer Regierung immer sichtbarer wird, wächst auch bei unseren Kollegen der Wille, noch besser mitzuarbeiten und unsere Pläne termingemäß zu erfüllen.

Karl Hexamer (BGL)

Warum ist die Heizung kalt?

Zur Beantwortung sehr vieler Anfragen mögen allen Kolleginnen und Kollegen folgende Zeilen als Erklärung für die Beheizungssorgen bei uns dienen:

Durch Nichteinhalten der Lieferfristen ist der im Bau befindliche neue Kessel bis zum Beginn der diesjährigen Heizungsperiode nicht in Betrieb gekommen, wodurch für uns ernste Schwierigkeiten in der Dampfversorgung auftreten, denn es fehlen uns bis zu 18 t Dampf stündlich.

Dazu treten die erhöhten Anforderungen auf dem Gebiete der Stromerzeugung, die uns zwingen, zur Unterstützung der BEWAG in den Spitzenzeiten (zur Zeit von 7 bis 9 Uhr und von 16 bis 20 Uhr) jedes nur mögliche Kilowatt Strom zu erzeugen. Das bedeutet, daß wir in diesen Zeiten nicht heizen können, weil die vorhandene Dampfmenge nicht im entferntesten für Heizung, Produktion und Stromerzeugung ausreicht. Unter diesen Umständen ist es dann auch nicht möglich, außerhalb der Spitzenzeiten, also von 9 bis 16 Uhr und von 20 bis 7 Uhr, sämtliche Räume, Werkstätten und Büros gleichzeitig zu beheizen, sondern wir müssen uns mit einer stundenweisen Heizdampfversorgung begnügen, indem wir in die einzelnen Gebäude-

gruppen abwechselnd Dampf schicken. Der Bedarf an Produktionsdampf muß gedeckt werden, denn davon hängt die Erfüllung unseres Betriebsplanes ab. Von der Durchführung unserer Planaufgaben ist aber die fristgerechte Fertigstellung großer Bauvorhaben abhängig, die zum Erreichen eines besseren Lebens für uns alle errichtet werden.

Schwierigkeiten ergeben sich auch noch durch die schlechte Qualität der uns zur Verfügung stehenden Kohlenmenge. Durch den hohen Aschegehalt werden die Kessel stark beansprucht und verschlackt, so daß häufigere Ausfälle nicht zu vermeiden sind. Wohl ist uns für die nächsten Monate eine qualitätsmäßig bessere Kohle und eine Lokomotive zugesagt worden, aber auch diese Maßnahmen werden die Schwierigkeiten in der Beheizung nur mildern, niemals aber beseitigen können.

In der TRO trifft niemanden für die eingetretene Situation ein Verschulden, sondern die Gründe dafür liegen außerhalb unserer Einflußsphäre. Wir im Kesselhaus haben den sehnlichen Wunsch, daß der neue Kessel schnellstens fertig wird, damit alle Kolleginnen und Kollegen in gut durchwärmten Räumen arbeiten können.

W. Rothkegel (TAK)

Ja, ja, so is et

Alle Tage muß ick zur Arbeit renn'
früh schon um sechse, ach wie jerne möcht' ick noch penn'
det Karl-Liebcknecht-Werk nimmt mir dann auf,
und so bejinnt mein Tageslauf.
Im Schraubenlager bin ick wie zu Hause,
det is schon meine zweete Welt,
ick arbeite bis uff 'ne kleene Pause
hintereinanderweg — so verdiene ick mein Jeld.
Nu steig ick von morgens bis abends ruff und runter die Leiter,
renne die Jänge hin und her, det jeht von Woche zu Woche weiter,
jetzt fällt et mir schon janich mehr schwer.
Manchmal is mir so, als hab ick Rollschuh an die Beene,
det Tempo kommt von ganz alleene.
Ville Schrauben wandern durch mein Jehirn,
ihr Platz verankert sich hinter meine Stirn.
Jetzt sind wa in Wettbewerb, da is et ganz toll,
da ham wa den Kopp und beede Hände voll.
Am Abend mach' ick meinen Haushalt dann weiter,
und nachts klett're im Traum ick noch immer uff de Leiter.
Die Arbeit im Wettbewerb hat ihren Sinn,
sie führt zur Steuer- und Preissenkung hin.
Ick kriege im Monat 15 Mark mehr,
drum komme ick nochmal so jerne her.

Helli Lehmann, Lv.

4. Preisfrage

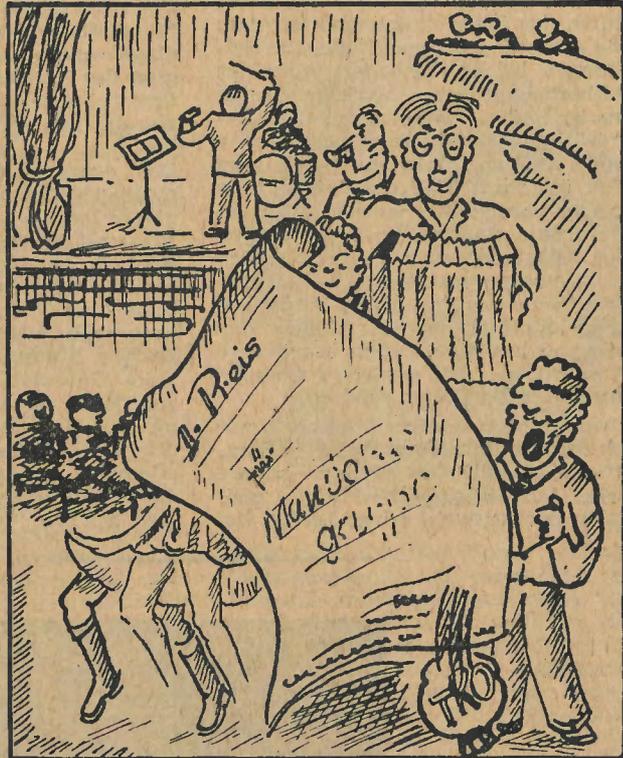
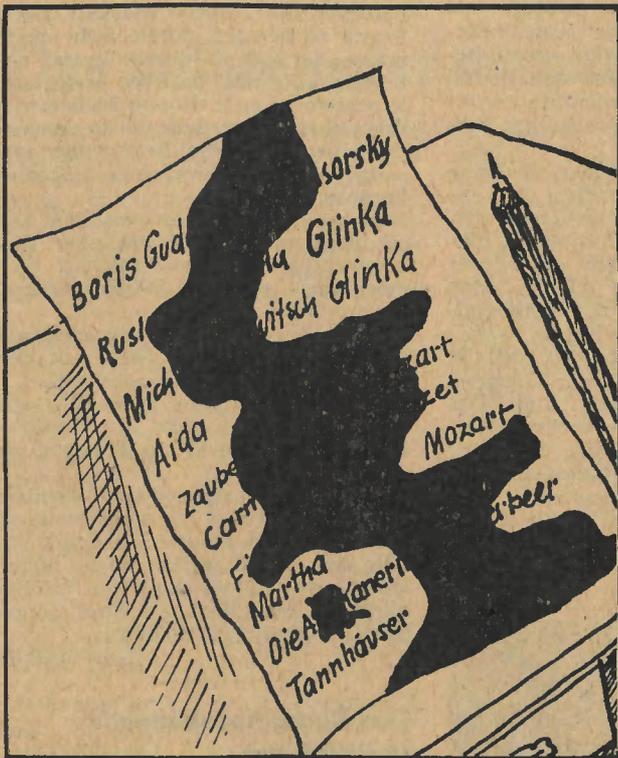
Kolleginnen und Kollegen!

Mit dieser Folge beschließen wir unser Preisausschreiben zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Wir hoffen, daß ihr alle Preisaufgaben auf dem dafür vorgesehenen Abschnitt richtig gelöst habt. Wie schon im „Transformator“ 39/53 bekanntgegeben wurde, müssen alle vier Lösungen bis Montag, den 23. dieses Monats, 16 Uhr, in verschlossenem Umschlag im Sekretariat der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, am Kesselhaus, abgegeben werden. Spätere Einsendungen können leider nicht mehr berücksichtigt werden, da schon am 24. dieses Monats die Auswertung des Preisausschreibens erfolgt und am 26. November, dem „Tag des Neuerers“, die Preise an die Gewinner ausgegeben werden.

Wir wünschen euch allen dazu viel Glück und drücken für euch beide Daumen!

Der Betriebsgruppenvorstand
der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
i. A. W. Aurich

Beim Umzug der BGL — Kulturelle Massenarbeit — sind den Kollegen durch ein Mißgeschick die Titel, Autoren und Personen der einzelnen Aufführungen arg durcheinandergekommen. Helft alle, die Sache wieder in Ordnung zu bringen.



(Über einem Programmzettel ist ein Tintenfaß ausgelaufen.)

- Um welche Theaterstücke handelt es sich?
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
- Wer sind die Autoren der Stücke?
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -

Vor lauter Begeisterung hatte der Kollege Wardeck, Mitglied der Kommission für kulturelle Massenarbeit, vergessen, beim Gebietsausscheid der deutschen Volkskunst aufzuschreiben, welche Kulturgruppen oder Solisten unseres Werkes einen Preis und welchen erhielten.

- Könnt ihr helfen?
- Welche Gruppen nahmen daran teil?
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 - Welche Gruppen bzw. Solisten erhielten einen Preis und welchen?
 -
 -
 -
 -
 -
 -

Kulturabend – kritisch beleuchtet

Am Sonnabend, dem 31. Oktober 1953, fand im Kultursaal des Behälterbaus zur Eröffnung des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, des II. Schuljahres der Freien Deutschen Jugend und des VI. Berufswettbewerbs ein Jugendtanzabend statt, der durch ein Kulturprogramm, dargeboten von den Laienkunstgruppen unseres Betriebes, eröffnet wurde. Als Gäste konnten wir eine Delegation von acht Komsomolzen begrüßen, die auf Einladung des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend die DDR besuchen und an diesem Tage unseren Betrieb besichtigten. Eröffnet wurde das Programm mit einer halben Stunde Verspätung durch das Mandolinenorchester, dem die Akkordeongruppe folgte. Die Leistungen beider, besonders aber der Akkordeongruppe, wurden durch mangelhaftes Zusammenspiel beeinträchtigt, wodurch die an sich leichten und schönen Melodien leider zum Teil über das Maß des Erträglichen hinaus verunstaltet wurden. Dazu im Gegensatz standen die Darbietungen der Volkstanzgruppe, die auch bei den Komsomolzen besonderen Beifall erntete. Wenn das Paar Fabig-Pann noch seine Steifheit zu überwinden vermag, so hat die Gruppe begründete Aussicht, zu den besten Volkstanzensembles Berlins zu gehören.

Das „Quintett mutiger Mädchen“, wie ich die zahlenmäßig recht kleine Singgruppe bezeichnen möchte, konnte seine Aufgabe nicht bewältigen, weil es in der Auswahl seiner Lieder viel

zu weit gegangen war. Für Stücke wie das „Vöglein“ von Schumann und die „Nachtigall“ ist der Stimmumfang noch viel zu klein. Die an sich guten Stimmen müssen an leichteren Stücken erst geübt werden, ehe man sich an Schumann wagen darf! — Das Akkordeonsolo von Erika Bräuer war weit besser als ihre Begleitung der Volkstanzgruppe.

Allerdings muß sie noch weiter fleißig üben, um bei künftigen Wettbewerben bestehen zu können. Die Begleitung der Volkstänze konnte deshalb nicht überzeugen, weil sie die Tänze viel zu steif heruntergespielt hatte.

Den Abschluß bildete wieder die Mandolinengruppe, die jetzt allerdings weit besser spielte als zu Beginn des Abends. Besonderen Beifall fand bei unseren sowjetischen Freunden das Lied „Für unser junges Berlin“.

Der Ansager war seiner Aufgabe nicht gewachsen und verursachte unnötige Pausen und Unterbrechungen. Bei der Auswahl des Programms hätten mehr unsere lustigen Volkslieder berücksichtigt werden müssen; man hätte dem Charakter der Veranstaltung weit besser Rechnung tragen können. Störend wirkte sich auch die laute Unterhaltung ganzer Gruppen auf den Programmablauf aus. Das nächste Mal also bitte mehr Selbstdisziplin, Kollegen! Dann habt ihr alle mehr von den Darbietungen, und die Ausführenden hätten mehr Lust zum Spielen. **Jost Walde (Lw/Z)**

bei der männlichen Jugend Stufe II siegen:

1. Klaus Ankei,
2. Gerhard Willmann,
3. Harald Wegner

Leider vermißten wir die Vertreter der Werkleitung, der BGL und der FDJ, obgleich alle am Dienstag, dem 27. Oktober, die Einladungen erhielten. Die Sektion erwartet von allen eine Stellungnahme. Sieht so die Unterstützung des Sports in einem Schwerpunktbetrieb (außer Fußball natürlich) aus?

Hans Eckelsberger,
Sektionsleiter

Das Spiel hat gefallen

Eine Spielübersicht nach dem Fußballspiel von Torpedo Moskau gegen Berlin zu bringen, dürfte nicht mehr notwendig sein, da unsere Presse bereits ausführlich darüber berichtete. Trotzdem ist es in diesem Falle etwas Besonderes, wenn auch wir in unserer Betriebszeitung die Leistungen unserer beim Spiel eingesetzten Spieler herausstellen.

Wer war von den anwesenden Zuschauern nicht begeistert über den körperlichen und spielerischen Einsatz von „Wibbel“ Wirth, Assmy, Meyer und Schotte.

Ganz besonders ist die hervorragende Leistung von Günter Wirth in der zweiten Halbzeit hervorzuheben. Schade, daß Schotte zwei Minuten vor der Halbzeit nicht die Konzentration hatte, Berlin in Führung zu schießen!

Aber der Außenstehende soll darüber nicht hart urteilen, da so etwas auch schon anderen Spielern passiert ist. Nur den Kopf weiter hoch, lieber Horst, und weitere sportliche Erfolge allen in der Berliner Stadtmannschaft eingesetzten Spielern.

Karl Kullich

Das Redaktionskollektiv stellt sich vor

Nach langen Bemühungen ist es uns jetzt gelungen; unser Redaktionskollektiv zu vergrößern:

Die Kolleginnen:

Gertrud Schroth, ETP; Irma Barowski, TFV; Erna Babucke, Td; Charlotte Ambos, DSF

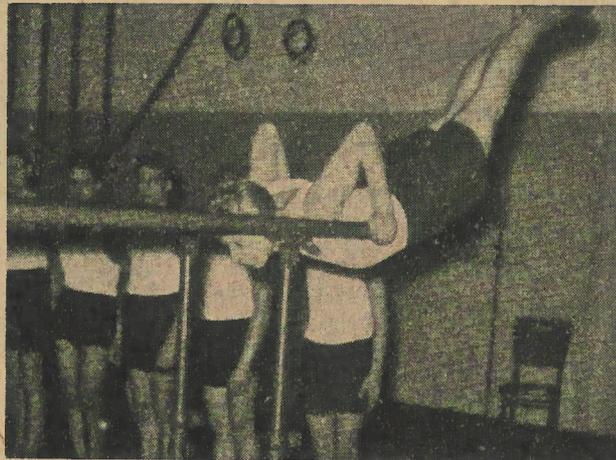
und die Kollegen:

Heinz Dünnbier, Gtr; Alfred Saupe, Galv; Erich Rosenthal, TB; Walter Bahra, Psr,

nehmen gerne Anregungen und Beiträge für den „Transformator“ entgegen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß jeden Montag, 16 Uhr, Redaktionsschluß ist, und bitten alle Kolleginnen und Kollegen um rege Mitarbeit.

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Druck: „Tribüne“, Hauptwerk, Berlin-Treptow

Turner zeigten ihr Können



Am Freitag, dem 30. Oktober 1953, fand anlässlich des einjährigen Bestehens der Sektion Turnen in der Nansen-Schule ein Schauturnen statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Sektionsleiter wurde den anwesenden Gästen (unter ihnen die Kollegen Doberschütz und Kühne) etwa 120 Minuten ein Mehrkampf der weiblichen und männlichen Jugend geboten. Wenn auch keine Meisterleistungen gezeigt wurden, war doch ein jeder bestrebt, das Beste zu zei-

gen. Unser Fotograf Kollege Döhring hatte oft Gelegenheit, seine Kamera aufblenden zu lassen. Die Sieger der weiblichen Jugend waren:

1. Ingrid Dolke,
2. Angelika Quint,
3. Berta Thyssen.

Bei der männlichen Jugend Stufe I siegen:

1. Hubert Damm,
2. Werner Burkhard,
3. Günter Pauling;